

bestätigt¹⁾, hat aber kaum je eine praktische Bedeutung erlangt, weil gerade auf dem Gebiete des Klosters Chemnitz ein irgendwie namhafter Bergbau niemals stattgefunden zu haben scheint²⁾.

Die beglaubigte Geschichte des Bergbaus in der Mark Meißen beginnt somit erst mit der Entdeckung von reichen Silberadern im Gau Dalaminzi und zwar auf dem zum Burgwart Mochau gehörigen Gebiete, welches Markgraf Otto dem neugegründeten Kloster Altzelle überwiesen hatte. Diese weiten menschenleeren Gegenden, die noch kurz vor Mitte des 12. Jahrhunderts als mit dichtem Walde bedeckt geschildert werden, wurden durch die Bemühungen der Markgrafen urbar gemacht; zahlreiche deutsche Dörfer³⁾ entstanden, unter ihnen Berthelsdorf, Christiansdorf und Tuttendorf. In der Nähe des zwischen Berthelsdorf und Tuttendorf, wohl wie diese im Muldenthale gelegenen Christiansdorf, dessen Name seit 1185 aus der Geschichte verschwindet, wurden aller Wahrscheinlichkeit nach die ersten Erzadern entdeckt; darf man auch der Tradition, welche noch jetzt die Stelle der ältesten Gruben anzugeben weiß⁴⁾, nicht viel Gewicht beilegen, so ist die

¹⁾ Vergl. die (in der vorliegenden Form unzweifelhaft gefälschte) Urkunde Friedrichs II. vom 30. Apr. 1226, in welcher das Bergregal des Klosters noch ausgedehnter erscheint: *si quid in terminis . . . monasterio . . . limitatis . . . in fodinis auri argenti salis aut cujuslibet eris aut metalli utilitatis aut commodi repertum aut manifestatum fuerit, sicut nobis et imperio pertinuit, cum jure sibi pertineat integrali.* Cod. dipl. Sax. reg. II. 6,268 f. Die Urk. wurde einer weiteren Bestätigungsurk. Karls IV. vom 15. Apr. 1348 inseriert. Vergl. Leuthold 24.

²⁾ Auf Halden und Pingen in der Gegend von Chemnitz, die von einem alten Bergbau Zeugnis ablegen, weist Beyer *Otia metallica* 2,307 hin; doch ist die Beweiskraft solcher Reste alten Grubenbaus eine ziemlich geringe, da eine Bestimmung ihres Alters in der Regel unmöglich ist. *ferrifodine* werden in dem Kaufbriefe über die Herrschaft Rabenstein vom 13. Dez. 1375 (Cod. dipl. a. a. O. 331) erwähnt. Von einem durch das Kloster im Anfange des 15. Jahrhunderts betriebenen Eisenbergbau in Klein-Chursdorf bei Penig berichtet Fabricius *Orig. Saxon.* 682. Ueber Bergbau auf Silber bei Klein-Olbersdorf um 1422 vergl. A. D. Richter *Chronik von Chemnitz* 52 f., dessen Angaben jedoch unbelegt sind. Ein Lehnbrief über S. Sigmunds Zeche zu Wüstenbrand auf des Pfarrers Felde jenseits des Rabensteins von 1474: Hauptstaatsarchiv Dresden Loc. 4491 *Verschreibung über Berwerck* fol. 19.

³⁾ Für solche wird man wohl auch die zu halten haben, die nach slavischen Bachnamen benannt sind, wie Loßnitz, Bobritsch.

⁴⁾ Vergl. Benseler *Geschichte Freibergs* 29.